

Emily wachte auf, weil ihr Magen knurrte. Sie zog sich ihre Mütze auf, hängte sich den roten Schal um den Hals und zog ihre Fäustlinge an. So verließ sie ihren Kobel und wagte sich raus ins Schneegestöber.

Die Adventskerze flackerte in den Schneeflocken. Neben der Kerze lagen drei Eicheln. Emily futterte genüßlich und las die Botschaft des Adventswichtels.

„Liebe Emily, der Weihnachtstag kommt immer näher. Vor vielen vielen Jahren waren Maria und Joseph auf dem Weg nach Bethlehem. Du kennst die Geschichte ja bestimmt. Heute werden wir sie gemeinsam erleben!

Emily knabberte gerade an der letzten Eichel, als Konrad und Emilio herangebraust kamen.

Emily begrüßte ihre Freunde und sprang gespannt in den Schlitten.

Konrad musterte sie und sagte: „Ich glaube du bist etwas zu warm angezogen heute!“

Er schmunzelte. Emily sah Konrad an. Er hatte seine Wichtelmütze durch einen großen bunten Hut mit breiter Krempe getauscht.

Da trabte Emilio auch schon los und bald flogen sie über dem verschneiten Wald. Kurz darauf hörte das Schneegestöber auf und es wurde immer wärmer. Sie landeten in einem Dorf. Bäume standen hier nicht, Gras wuchs hier auch nicht. Alles war gelb und braun um sie herum. Hier und da blühten Blumen in den buntesten Farben. Kakteen standen vereinzelt in der Wüstenlandschaft. Am Horizont waren Vulkankegel zu sehen. Die Häuser des Dorfes waren klein, viele waren bunt. Sie hatten einfache Dächer und keine dicken Wände. Kalt konnte es hier nicht werden.

Dennoch stand auf dem Dorfplatz eine Weihnachtskrippe. Die Sonne schickte ihre letzten Strahlen über die Berge und tauchte das Dorf und die Wüste in ein wohliges rotes Licht. Dazu war es noch warm wie im Sommer.

Emily zog ihre warmen Sachen aus und sah sich um. Da krabbelte ein Gürteltier auf sie zu. „Hallo Emily, machst du heute mit?“

Emily staunte. „Hallo, wer bist du denn? Und was trägst du für Kleider?“ Ich bin ein Gürteltier und heiße Mario. Heute bin ich aber ein Schaf, das zur Krippe läuft. Ah! Da hinten kommen auch schon Joseph und Maria!“ Mario winkte den zwei Tapiren. „Das sind meine Freunde“.

Emily staunte. „Joseph und Maria?“

„Klar“, antwortete Mario. Heute verkleiden wir uns und spielen die Herbergssuche nach. Genau wie die Kinder hier in Mexiko. Schau! Da laufen die ersten Kinder!

Emily blickte die Dorfstraße entlang, in die Richtung, in die Mario zeigte.

Dort liefen zwei Kinder. Sie waren als Joseph und Maria verkleidet und trugen Kerzen in der Hand.

Nun klopfen sie an die Tür eines Hauses. Die Tür wurde geöffnet und die Kinder begannen zu singen. Dann ging die Tür wieder zu.

Die Kinder gingen zum nächsten Haus und wieder klopfen sie. Als die zweite Tür sich öffnete, sangen die beiden wieder ihr Lied. Diesmal wurden sie in das dunkle Haus gebeten. Emily trat

näher und konnte durch das Fenster blicken. Als die Kinder drinnen waren, wurden die Lichter angemacht. Emily sah, dass innen alles geschmückt war.

Draußen auf dem Platz kamen die nächsten Kinder, auch sie gingen singend von Haus zu Haus. An einigen wurden sie abgewiesen. Genau wie Joseph und Maria bei ihrer Herbergssuche. Aber irgendwann hatten sie Erfolg.

Emily folgte den Tapiren und dem Gürteltier. „Komm mit, du sollst doch sehen wie es nach der Posada weitergeht!“

„Was ist denn eine Posada?“ fragte Emily.

„So nennen wir die Herbergssuche“, erklärte Mario.

Mittlerweile öffneten sich überall die Türen, und die Menschen traten lachend heraus auf den Platz. Sie trugen bunte Kleidung, große Hüte und waren in Feierlaune. Auf dem Platz hing gerade ein Mann einen bunten Stern an einen Pfosten. Die Kinder kamen lachend angerannt. Jeder wollte der erste sein. Aber erst wurden ihnen die Augen verbunden. Dann bekam das erste Kind einen Stock und es versuchte auf den bunten Stern einzudreschen. Reihum taten im das alle Kinder gleich. Alle Kinder durften mit verbundenen Augen ihr Glück versuchen.

Jeder Treffer wurde lauthals gefeiert. Das Spiel war zu Ende, als der bunte Papierstern aufplatze und es Süßigkeiten und kleine Geschenke regnete. Die Kinder jubelten und rissen sich die Augenbinden runter. Dann stürzten sie sich auf die Süßigkeiten und die Geschenke und teilten die Beute gerecht auf.

„Das nennt man eine Pinata“ erklärte Mario. Und jetzt wird gefeiert! Die Feier dauert die ganze Nacht!“

„Die ganze Nacht?“ fragte Emily. Sie war schon wieder müde.

Konrad trat zu ihnen. „Da bin ich wieder“, sagte er. Emily hatte gar nicht gemerkt dass er gegangen war.

„Weißt du, Emily, auch hier kommt in der heiligen Nacht der Weihnachtsmann. Aber er bringt nur ein Geschenk für jedes Kind. Mehr Geschenke gibt in Mexiko erst, wenn die heiligen drei Könige zum Jesuskind kommen. So lange müssen sich auch hier die Kinder gedulden.“

„Das ist aber gar nicht weiter schlimm, denn wir in Mexiko feiern einfach die ganze Weihnachtszeit!“ sagte Mario.

Konrad lächelte: „Wir haben aber nicht soviel Zeit. Komm, Emily, wir müssen zurück. Bei uns gibt es noch viel zu tun.“

Emily und Konrad verabschiedeten sich von dem Gürteltier machten sich auf den Rückweg. Mario gab Emily noch einen bunten Stern aus Papier. „Danke“, sagte Emily. Den werde ich nicht kaputtschlagen. Den hänge ich an meinen Weihnachtsbaum!“

Dann flogen sie los. Viel zu schnell setzte der Schneesturm wieder ein. Sie Wärme in Mexiko hatte schon gutgetan fand Emily.

„Aber bei uns ist Weihnachten nun mal im Winter. Und irgendwie ist das auch richtig so.“ fand

Emily, als sie den Stern an den verschneiten kleinen Tannebaum hing und danach herzhaft gähmend in ihrem Kobel verschwand.

Bei uns spielen Kinder auch die Herbergssuche nach. Das ist Teil von einem Krippenspiel. Aber meistens wird das bei uns in Deutschland am heiligen Abend im Weihnachtsgottesdienst aufgeführt. Dazu gibt es auch bei und ein Lied. Vielleicht möchtest du es ja singen:

**[https://www.netmoms.de/magazin/weihnachten/
weihnachtslieder/wer-klopfet-an/](https://www.netmoms.de/magazin/weihnachten/weihnachtslieder/wer-klopfet-an/)**

für den Link übernehme ich keine Haftung.